

Saale-Beitung.

Neundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 gebildeten Kolonnen
ober deren Raum mit 20 Bg. be-
rechnet und in anderen Anzeigebö-
den aller Anzeigen-Geschäften an-
genommen. Restanten die Seite 1 M.
Erlaub der Anzeigen-Annahme: vom
11 Uhr, in der Sonntagnummer
abends 6 Uhr. — Abbestellungen von
Anzeigenanträgen, soweit solche zulässig
sind, müssen schriftlich erfolgen.

Erscheinet täglich einmal,
Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Sandbergstraße 17,
Neubaugäßchen: Markt 24

Bezugspreis
Für Halle monatlich bei postmöglicher
Zahlung 1,00 M., vierteljährlich
2,50 M., durch die Post 3,25 M.,
auschl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Der amtlichen Zeitungs-Verzeichnisse
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.

Für unterlangt eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe
„Saale-Beitung“ gestattet.

Bemerkungen der Schriftleitung Nr. 1140
der Anzeigen-Abteilung Nr. 178;
der Bezugs-Abteilung Nr. 1153.
Verlagsdirektor: Herr 4600.

Nr. 343a.

Halle, Montag, den 26. Juli

1915.

Drei Orte vor Warschau erstürmt.

Siegreiches Vordringen auf der ganzen Ostfront. Weitere 6000 Gefangene in Kurland.

Die amerikanische Note.

Der neueste Eindruck, den — nach der ersten, kurzen, offiziellen Mitteilung — die Antwort Wilsons auf die entgegenkommenden Erklärungen Deutschlands machte, wird bei der Lesart des Textes nicht gemindert, weit eher noch verstärkt, da die Note auch dort Gegensätze konstruiert, wo die offizielle Mitteilung eine Uebereinstimmung der Ansichten zu finden glaubte. Man muß bei uns die Gebude bewundern, mit der die Reichsregierung eine so unfruchtbar Diskussion fortsetzt und sich die Frage vorlegt, ob es noch Zweck hat, mit Herrn Wilson Fragen zu erörtern, für die ihm offenbar jedes Verständnis abgeht und über die es — nach der Erklärung der englischen Gewässer als Kriegsgebiet — gar keine Erörterung mehr geben kann.

Die offizielle Mitteilung am Sonnabend nennt den Ton der Note noch korrekt und der internationalen Höflichkeit entsprechend; innerhalb der damit gegebenen Grenzlinien allerdings konnte er kaum schroffer sein, ohne einen plötzlichen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu provozieren.

Daß Deutschland auf die Lusitania-Note überhaupt geantwortet hat, war eine unverdiente Höflichkeit Herrn Wilson gegenüber und nur der Umstand, daß ein großer Teil der Bürger der Union mit Wilsons Politik und seiner seltsamen Auslegung der Neutralität, die an Begriffsverwirrung grenzt, nicht einverstanden ist, rechtfertigt das deutsche Entgegenkommen.

Für uns Deutsche steht es fest, daß die „Lusitania“ ein englisches Kriegsfahrzeug war. Kriegsfahrzeuge aber verkennt man — trotz Herrn Wilsons Noten — ohne Warnung. Wer — unmöglicher Weise noch vorher gewarnt — ein englisches Kriegsfahrzeug für seine Reisen benützt, der teilt Gefahr und Schicksal der Besatzung. Nicht Herr Wilson, wir Deutsche haben Grund zur Beschwerde. Die „Lusitania“ hat als Kriegsfahrzeug entgegen dem internationalen Recht länger als 24 Stunden im Hafen von New York gewieilt, ohne beschädigt zu sein, und ist nicht interniert. Sie hat — wie sogar das englische Kriegsgericht feststellen mußte — noch Munition an Bord genommen, ist also unter Verletzung der Neutralität von den Behörden der Union bei ihrer Verbringung der englischen Marine- oder Landtruppen unzulässiger Weise begünstigt.

Und der Fall steht nicht vereinzelt da; ist doch erst dieser Tage im englischen Parlament von Lord Cecil mitgeteilt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten bewaffneten englischen Kaufschiffen das gleiche Entgegenkommen beweisen mußte. Der Vorbehalt, daß der Nachweis erbracht werden müsse, daß die Bewaffnung nicht Angriffszwecken dient, ist lächerlich, da Kanonen zum Angriff ebenso gut, wie zur Abwehr gebraucht werden können und man es Gewehren, Maschinengewehren und Munition nicht anreicht, ob sie dem Angriff oder der Abwehr dienen. Wie England bewaffnete Handels- und Fischereifahrzeuge zu Angriffszwecken bei Gelegenheit gebraucht, ist erst kürzlich bei der Kaperei eines norwegischen Dampfers durch einen bewaffneten englischen Fischdampfer (in norwegischen Gewässern noch dazu) und durch den Angriff eines unter jählicher (dänischer) Flagge fahrenden englischen Kaufschiffdampfers beim Firth of Forth auf ein deutsches Unterseeboot, festgelegt. Die Bewaffnung englischer Passagier- und Handelsdampfer, die anscheinend reitlos durchgeführt ist, macht jedes englische Schiff und damit auch englische Passagierschiffe für jedes deutsche U-Boot zum Gegner und damit vogelfrei.

Geht das Herr Wilson nicht ein, so ist ihm nicht zu helfen.

Wenn Herr Wilson ferner mit ganz unangebrachter Schärfe sich dagegen wendet, daß Deutschland in seiner Antwort nicht das Verhältnis Amerika zu England freit und die englischen Neutralitätsverletzungen den Vereinigten Staaten gegenüber berührt, so vergißt er, daß er selbst in seiner letzten Note, die unter dem Zeichen der eindrucksvollen Opposition Bergans stand, seine ganze Dienste für Verhandlungen über die völkerrechtswidrige Handlungsweise Englands angeboten hat, um eine Verständigung über den ungehinderten Verkehr neutraler Schiffe ohne Bannquitt-Zahlung mit deutschen Häfen zu erreichen.

Amthlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Arme des Generals v. Below fanden Kämpfe mit Nachhuten des Gegners statt. Gestern wurden weitere 6000 Gefangene eingebracht. Bei Vorstößen an der Jesa südlich Rowno und in Gegend Bembowo (10 Km. nordöstlich von Sumwell) wurden russische Gräben erobert. Der Narew ist auf der ganzen Front von südlich Ostrolenta bis Pultusk überschritten.

Südöstlich Pultusk näherten sich unsere Truppen dem Bug. Südwestlich dieser Festung wurde die Linie Rastelsk-Gzowo erreicht. Westlich von Monie wurden mehrere feindliche Stellungen genommen und südlich Warschau die Orte Ustjanow, Wisla und Jazgarzew erstürmt.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Oststrand der Argonnen sprengten wir ein Hochhaus des Feindes.

Bei Baunots südlich von Van de Sapt setzten sich die Franzosen in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben fest.

Die Festung Dünkirchen wurde mit mehreren Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 25. Juli.

Amthlich wird verlautbart, 25. Juli:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Bei Zwangorod wiesen unsere Truppen einige schwache Vorstöße des Gegners ab. Südlich Krenlow wurde ein russischer Uebergangversuch über den Bug vereitelt. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen beschränkte sich der Feind gestern tagsüber auf starkes Artilleriefeuer. Verzweifelte Nachtangriffe gegen unsere Stellungen am Rand des Plateaus von Doberdo brachen wieder unter schweren Verlusten der Italiener zusammen und konnten an der Tatsache nichts ändern, daß der Ansturm gegen die künftländische Front vergebens ist.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Torpediert.

WTB. London, 26. Juli. (Heuter.) Der russische Dampfer „Ribonia“, mit Kohlen von Cardiff nach Rußland unterwegs, ist bei den Orkney-Inseln von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Da es sich dabei um Ein- und Ausfuhr handelt, bei der die Union selbst in höchstem Maße interessiert ist, da ihre Baumwollproduzenten Fleite machen und ihre Textilfabriken ohne deutsche Farbstoffe stillstehen müssen, so war die angebotene Vermittlung nicht selbstlos, Englands Völkerrechtsbruch aber berührte auch deutsche Interessen und wurde durch

die angebotene Vermittlung in die Diskussion gezogen. Herr Wilson konnte darin also keine unbefugte Einmischung sehen. Wenn nur der Herr Professor der Staatsrechtslehre logisch denken könnte!

Herr Wilson behauptet auch, er kämpfe für freie Meere und Deutschlands Erklärung englischer Gewässer für Kriegsgebiet bedeute sich nicht mit diesem Standpunkt, obwohl auch Deutschland, wie es erklärte, das gleiche Ziel erstrebt. Er kämpft mit unwillkürlichen Worten, wir kämpfen mit der Tat. Das ausgeprochene Ziel des U-Boot-Krieges ist, England zur Anerkennung der Freiheit des Meeres für den legitimen Handel zu zwingen. Das kann man nur durch reale Macht und nicht durch Noten, mögen sie noch so geharnischt und verbissen sein, erreichen.

Herr Wilson wird's zu seinem Schanden auch bei seiner Auseinandersetzung mit Deutschland hüten, daß die reale Macht in Deutschlands Händen ist. Wir sind heute unabhängiger von den Vereinigten Staaten als je von uns. Drum mag Herr Wilson getrost seine korrekten Sillübungen fortsetzen, der Fall „Odruna“ wird ihm dazu ja wohl Gelegenheit geben, wir werden stets behauern, wenn ein Torpedo an englischen Kriegs- und Munitionsfahrzeugen vorbeizieht, nicht weil wir Freude am Menschenmorde haben, sondern weil wir den Krieg mit seinen Massen-Menschenmorden kürzen wollen.

Drum muß Herr Wilson mit seiner Politik Deutschland gegenüber Schiffbruch leiden und wir sind sicher, daß Deutschlands Standpunkt — trotz Wilson, dem Abenteuerer Roosevelt und Lansing — auch in den Vereinigten Staaten nicht nur gefühlsmäßig bei Deutschen und Iren, sondern auch verstandesgemäß bei allen denen gewirkt wird, denen nicht Profitgier und Abenteuerlust den Sinn umnebelt und den Verstand verwirrt.

1500 000 russische Kriegsgefangene.

c. B. Berlin, 25. Juli. Die Gesamtzahl der auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gefangenen Russen unter Anrechnung des neuesten deutschen Generalstabesberichtes vom gestrigen Sonnabend ist nach einer Zusammenstellung der „Bayerischen Staatszeitung“ auf über 1 500 000 gestiegen.

15 000 Maschinengewehre eingebüßt.

c. B. In einer von der Jenur genehmigten Korrespondenz der „Birschejewa Wjedomosti“ aus dem russischen Hauptquartier wird festgestellt, daß der russischen Armee ungefähr fünfzehntausend Maschinengewehre fehlen. Sie seien von den deutsch-österreichischen Heeren erobert oder durch das Ungeschick der russischen Mannschaften ruiniert worden.

Stieg Pflanzler-Balkins an der besarabischen Grenze.

c. B. Bukarest, 24. Juli. Das Blatt „Ziona“ meldet in einer Sonderausgabe die Nachricht von einem glänzenden Sieg der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen, die es aus Burgeni erhalten hat. Danach haben gestern Abend die Verbündeten unter Führung Pflanzler-Balkins die Russen an der besarabischen Grenze mit großer Wucht unter Einwirkung aller verfügbaren Kräfte angegriffen und den Feind vollkommen geschlagen. Die Russen verloren 2000 Tote und Verwundete, 6000 Gefangene sowie viel Kriegsmaterial. Sie zogen sich fluchtartig ins Innere Besarabiens zurück.

120 000 Mann russische Verstärkungen.

c. M. 's Grazenhage, 24. Juli. „Daily News“ melden aus Petersburg: Von hier und Mostau gehen über Bialystok nach Warschau und über Breit Litowst nach Richtung Lublin-Scholm in starkerer Eile unaufhörliche Truppentransporte. Man glaubt, daß die russische Front östlich Zwangorods mit mindestens 120 000 Mann verstärkt worden ist.

Wte 1812.

c. B. Aus dem Kriegsressortquartier, 25. Juli. Offiziere, die von der polnischen Front kommen, berichten, daß die Russen auf ihrem Rückzug bei dem Niederbrechen von

Dieser sehr radikal verfahren, um den Vormarsch der Verbündeten nach Kräfte zu erschöpfen. Nur manchmal geht ihre Hand zu rasch vorwärts, daß einzelne Divisionen nicht überleben. Ueberall folgt man auf Brandstätten und Ruinen, so daß die Gegend ein trauriges Bild bietet. Die Fortschritt ist stets ein qualvolles Feuerwerk. Wie die Bevölkerung, die sich ruhig und gefaßt verhält, erzählt, hat sich der russischen Offiziere und Soldaten eine tiefe Niedergeschlagenheit bemächtigt. Sie nicht als der Mächtig in Polen beherrscht die der Welt des meiste größten Teiles von Galizien, in dessen Eroberung sie wenigstens ein Äquivalent für die gebrauchten Opfer erzielten.

Kaiserliche Anerkennung für Generalobersten von Woyrsch.

WTB. Breslau, 23. Juli. Die „Schlesische Ztg.“ meldet: Anlässlich des von den Truppen der Armeebildung Woyrsch glänzend durchgeführten Durchbruchs durch die feindliche Stellung am 18. Juli 1915 ist an den Generalobersten von Woyrsch aus dem Großen Hauptquartier folgendes Telegramm eingetroffen:

Seine Majestät hat die Meldung über den gestrigen Durchbruch durch die Stellung des russischen Grenadierkorps nördlich von Gennu mit Freude entgegen genommen und mich beauftragt, Eurer Excellenz sowie den Truppen unter dessen Führung und Truppen, im besonderen auch der tapferen schlesischen Landwehr, die, wie ich oft schon, erneut audacious Schlüge zur Sicherung ihres eigenen Heimatlandes führte, den Ausdruck seiner besonderen Anerkennung mitzuteilen.

Die deutsche schwere Artillerie in den Argonnen.

c. B. Genf, 25. Juli. Pariser Blätter berichten, daß Dienstag morgen St. Menchoud und Neuville-aux-Bois von schwerer deutscher Artillerie unter Feuer genommen wurde. Während des Schießens schwebten deutsche Flugzeuge über beiden Orten, um die Schützentruppen sowie die von den Granaten ereigneten Stellen kenntlich zu machen. Die Flieger wurden von französischen Flugzeugen angegriffen. Am selben Tage hatte auch Reims wieder unter heftigem deutschen Artilleriefeuer schwer zu leiden. Etwa 600 schwerartillerie Granaten fielen in die Stadt, deren Strahlen von der Bevölkerung vollständig verstanden sind. Erst gegen Mittag ließ die Beschließung nach. Die Einwohner wagten sich wieder auf die Straßen und konnten den von den Granaten angerichteten Schaden feststellen. In mehreren Stellen gingen wieder Häuser in Flammen auf. Viele Opfer an Menschenleben forderte auch diese Beschließung.

Englische Friedensstimmen.

c. B. 's Graevenhage, 24. Juli. „Labour Leader“ veröffentlicht einen aufsehenerregenden, den der Zensur erlaubten Friedensartikel. Das Blatt erachtet die Zeit für gekommen, wo man zusammenzutreten könne, um zu überlegen, wie man den Frieden auf rechtlicher Grundlage zustande bringen könne. Als Unterhändler hält der „Labour Leader“ die gerade unter dem Kräfte besonders leidenden neutralen Länder beim, deren sozialistische Parteien für geeignet. Sie sollten sich gemeinsam sofort an alle Kriegführenden wenden, um die Bedingungen zu hören, unter denen diese bereit wären, Frieden zu schließen. Es behalte kein Grund, erst auf einen Waffenstillstand oder auf die Zustimmung aller Kriegführenden zu warten. Die Vermittlungskommission könne im Gegenteil sofort beginnen.

Ein neuer Streik?

c. B. Haag, 24. Juli. Die „Times“ melden aus London: Im Clydebezirk sind am Donnerstag 6000 Arbeiter, Zimmerleute und Munitionsarbeiter, nicht zur Arbeit erschienen, weil die Fabriken einen freien Tag nicht bewilligt hatten. Es war zu erwarten, daß angelehnt der Erfolge der Bergarbeiter auch andere Arbeiterkreise sehr bald aufbegehren würden.

In Furcht vor deutschen U-Booten.

c. B. Amsterdam, 25. Juli. Die „American Steamship Line“, die einen regelmäßigen Dampferdienst zwischen Newport und Liverpool unterhält, hat bekannt gegeben, daß auf ihren Schiffen weder Kriegsmaterial noch Munitionsladungen gegenstände, die für die Truppen einer der kriegführenden Mächte bestimmt sind, befördert werden. Die Gesellschaft weist ausdrücklich darauf hin, daß sie außer Fahrgästen lediglich Güter befördere, die nicht als Konterbande zu betrachten sind.

Bryans Agitation gegen die Kriegserklärungen.

c. B. Amsterdam, 25. Juli. Der frühere Staatssekretär Bryan setzt seine Agitation gegen die Kriegserklärungen der Vereinigten Staaten fort. In einer Massenversammlung in der New Yorker Carnegie-Halle, über die wieder Heuter noch englische Zeitungen etwas berichten, hat Bryan die früheren Präsidenten Taft und Roosevelt aufs heftigste angegriffen; er macht ihnen Vorwürfe über ihre Stellungnahme zu den Ereignissen auf den europäischen Kriegshauptplätzen, die einer objektiven Neutralität widerspreche.

Die Zunahme der Streikbewegung in den Vereinigten Staaten.

c. B. Rotterdam, 25. Juli. Nieuwe Rotterdamische Courant“ meldet aus London: Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in New York meldet, daß die Streikbewegung in den Vereinigten Staaten beunruhigend zunehme und den Behörden große Sorge verurteile, nicht nur wegen des Schadens für die Industrie, sondern auch weil jener Streik eine absichtliche ernste Verletzung der Neutralität darstelle, da er von deutschen Agitatoren geführt werde in der Absicht, die Ausfuhr von Kriegsmaterial zu verhindern. Es wäre doch ein merkwürdiger Zufall, daß hauptsächlich in Munitionsfabriken, Schiffbauwerkstätten und Petroleumraffinerien, die für die Bundesregierung arbeiten, getreift werde. Im Arbeits- und Zustimmungsamt sei man zu der Überzeugung gelangt, daß bogenen einschneitend werden müßte.

c. B. Aus dem Haag, 25. Juli. Der „Matin“ läßt sich aus New York melden, daß die Entzweiung einzelner Kreise in Amerika wegen der Munitionslieferungen der Vereinigten Staaten eine außerordentliche Höhe erreicht hätte.

c. B. Haag, 23. Juli. Aus New York wird gemeldet: Die Arbeiterunruhen im New Yorker Hafen nehmen weitere Ausdehnung an. Am Donnerstag sind wieder 1000 Arbeiter in den Auslands getreten. Acht Petroleumdampfer können nicht ausfahren. 6000-6500 Arbeiter streiken bereits. In den Maschinenfabriken von Winthier und Remington sind heute 400 Maschinen ausständig. Die Regierung bemüht sich, die Streitigkeiten zu beilegen.

„Daily News“ berichtet aus New York, daß der Verband der amerikanischen Maschinen, dem 600 000 Mitglieder angehören, anlässlich habe, es sei jetzt die Zeit gekommen, um die Einführung des Achtstundentages in den Vereinigten Staaten zu erwirken. Falls die Arbeiterschaft auf Widerstand stöße, werde man den Auslands erklären.

Wilson's Flottenpläne.

c. B. Amsterdam, 25. Juli. Reuter meldet aus Washington: Nach dem Bekanntwerden der amerikanischen Note in Deutschland soll Präsident Wilson die Berichte des Kriegs- und des Marineinstituts über die Landesverteidigung entgegen genommen haben. Wilson beschäftigt sich seit einiger Zeit mit der Ausarbeitung eines ausführlichen Flottenprogramms für den Krieges. Dies hat aber, fügt Reuter hinzu, mit den deutschen Verhandlungen nichts zu tun. Wilson wünscht eine Marine, die an Stärke der Marine jeder anderen Macht gleichkommt und will in nächsten Kongress auch eine Vorlage über Heeresvermehrung übermitteln, um die Einführung der Marine zu beschleunigen. Entsprechend der amerikanischen Tradition militärische Übungen durchzuführen müssen.

Eine italienische Note an Deutschland.

c. B. Kopenhagen, 25. Juli. Das italienische Blatt „Riviera“ meldet, die italienische Regierung werde eine Note an Deutschland richten, worin gegen die Anwesenheit deutscher Unterseeboote auf italienischem Meeresgebiet protestiert werde.

Alle italienischen Garnisonen in der Cyrenaica massakriert?

c. B. Genf, 24. Juli. Das „Journal de Genève“ meldet von der italienischen Grenze: Der Aufenthalt der Somali hatte vollen Erfolg. Alle italienischen Garnisonen im Innern der Cyrenaica wurden massakriert, wobei etwa 3000 Italiener ums Leben kamen. Die noch vorhandenen Truppen halten nur noch die Küste von Tripolis bis zur Oase behetzt, denn weiter im Innern sind ebenfalls alle italienischen Garnisonen niedergemacht sein.

Das Geschehniß der italienischen Ernte.

c. B. Frankfurt o. M., 24. Juli. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Chiasso: „Idea Nazionale“ besichert das Geschehniß der diesjährigen Ernte auf etwa 6 Millionen Str.

Ein englisches Truppen-Transportschiff im Mittelmeer versenkt.

WTB. Athen, 25. Juli. (Telegramm des Sonderberichterstatters des WTB.) Aus Saloniki kommt die Meldung, daß der englische Truppen-Transportdampfer „Arnesvorne“ (?) von einem Unterseeboot im Mittelmeer versenkt worden ist. (Nähere Nachrichten fehlen noch.)

Der türkische Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 24. Juli. Bericht des Hauptquartiers. Am Morgen des 23. Juli hatte eine Gegenmine, die wir zur Explosion brachten, um die Wirkung einer feindlichen Mine gegen unser Zentrum aufzuheben, ein gutes Ergebnis. Am Nachmittag traf während einer erfolglosen Beschließung unseres linken Flügels durch zwei Monitore ein Volkstrosser unserer Artillerie den einen Monitor, woraus sich die beiden sofort entfernten. Ein Angriff unser rechten Flügel bei Sedbul Bahz wurde abgeschlagen. Unsere Artillerie brachte die feindliche zum Schweigen. Unsere anatolischen Batterien zerstörten feindliche Truppen, die Versuchungen bei Sedbul Bahz aufwarfen. — Auf den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Eine französische Division vernichtet.

WTB. Athen, 25. Juli. (Telegramm des Sonderberichterstatters des WTB.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Verbündeten bei dem letzten Angriff vor den Dardanellen sehr schwere Verluste erlitten haben. Besonders eine französische Division, die über vier Linien Flatterminen ging, ließ im Zurückgehen den größten Teil ihrer Mannschaften tot oder verwundet zurück.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Opfer von Unterseebootsangriffen?
c. B. Aus Saloniki meldet die „Neue Freie Presse“: Griechische Segler berichten, daß am Vorabende von Athos und an der Küste der Insel Thalos Leichen von französischen und englischen Seeleuten und Soldaten, sowie Schiffstrümmern gefunden wurden. Es handelt sich offenbar um Opfer von Unterseebootsangriffen in den Dardanellen.

Der Zustand der serbischen Armee.

c. B. Aus dem Haag, 25. Juli. Ein offizieller Bericht der serbischen Regierung an die englischen Blätter belagt, daß, nachdem es gelungen sei, dem Typhus und den anderen Krankheiten im Heere Einhalt zu tun, die serbische

Armee jetzt so stark und völlig ausgerüstet und in guter physischer und moralischer Verfassung sei, daß sie jeden Augenblick, wo es nötig sei, die Offensive wieder ergreifen könne. Auch habe sie jetzt Geschäfte, deren Geschäfte die Kanarplatten der österreichischen Monitoren auf der Donau durchschießen können.

Ein russisches Spionagebureau in der Schweiz.

c. B. Stuttgart, 25. Juli. Wie aus einer durchaus zuverlässigen Quelle entnommen werden kann, wurde bei der Untersuchung im Schweizer Spionageprozess Sara Chiam Material aufgezeigt, das zweifellos ergab, daß der russische Militärattaché Gurtow in Bern ein weitverbreitetes Spionagebureau betrieb. Gurtow wurde alsbald auf Verreiben des schweizerischen Bundesrates veranlaßt, das schweizerische Gebiet zu verlassen. Außer dem früheren schweizerischen Bundesmusikdirektor, derzeitigen britischen Generalkonsul in Zürich, Dr. Angli, wurde ein anderer Schweizer Bürger, der britische Generalkonsul in Bern von Würzburg, seiner bloßgestellt. Es ergab sich, daß er Spionagepläne zum Schaden der Zentralmächte unmittelbar an Lord Salbana lieferte.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm bayrischer Generalfeldmarschall.

München, 24. Juli. Die Korrespondenz „Soffmann“ meldet: Der Kaiser empfing am Freitag vormittag den Generaladjutanten des Kaisers v. Chelius in München, der ein Handschreiben des Kaisers zu überbringen hatte, worin der Kaiser seine Bereitwilligkeit erklärte, einer Bitte des Königs entsprechend, die Würde eines bayrischen Generalfeldmarschalls der bayrischen Armee anzunehmen. Die Bitte des Königs war in folgendem Handschreiben ausgesprochen:

Eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät möchte ich für die gütige Verleihung der Würde eines Generalfeldmarschalls der Königlich preussischen Armee nochmals schriftlich meinen wärmsten Dank zum Ausdruck bringen. Es hat mich diese hohe Auszeichnung deshalb besondere Freude bereitet, weil ich darin eine Anerkennung der Leistungen der bayrischen Truppen erblicke, die in diesem gewaltigen Kriege zum erstenmal unter dem Oberbefehl Eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät getreten sind. Die hierdurch noch enger geknüpften Beziehungen Eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät zu meiner Armee geben mir Veranlassung, an Eure Kaiserliche und Königlich Majestät die Bitte zu richten, die Würde eines bayrischen Generalfeldmarschalls anzunehmen. Mit Stolz werde meine Truppen ihren liebreichen Führer als Träger der höchsten Würde der bayrischen Armee begrüßen und darin einen Ansporn zu neuen kriegerischen Leistungen erblicken. Mir selbst aber geriebt es zur herzlichsten Freude, Eure Kaiserliche und Königlich Majestät mit meiner Armee noch enger verbunden zu sehen.

Hierauf traf folgende, eingangs erwähnte, vom Generaladjutanten des Kaisers v. Chelius überbrachte Antwort des Kaisers ein:

„Großes Hauptquartier, den 21. Juli.
Eure Königlich Majestät haben mich in einem Handschreiben gebeten, die hohe Würde eines Feldmarschalls der Königlich bayrischen Armee anzunehmen. Der Inhalt des Schreibens hat mich mit heftiger Freude erfüllt und wollen Eure Königlich Majestät meinen wärmsten Dank dafür entgegennehmen. Seit langen Jahren Inhaber zweier tapferer bayrischer Regimenter, mit denen mich herliche Beziehungen verbinden, ist es mir eine freudige Genugtuung, namentlich an der Spitze derselben auch als Träger der höchsten Würde der bayrischen Armee zu stehen, indem ich zugleich mit der Annahme dieser Würde erneut der uneingeschränkten Anerkennung Ausdruck geben kann, deren sich Bayerns brave Söhne auf allen Kriegshauptplätzen dieses Feldzuges verdient gemacht haben.“

Der Reichstag für 17. August einberufen.

c. B. Berlin, 25. Juli. Der Reichstag, der am 29. Mai bis zum 10. August vertagt worden ist, wird voraussichtlich erst eine Woche später, wie die „Morgenpost“ hört, am 17. August seine Arbeit wieder aufnehmen.

Letzte Depeschen.

1200 Menschen ertrunken.

c. B. Amsterdam, 25. Juli. Reuter meldet aus Chicago: Die Anzahl der Ertrunkenen auf dem Vergnügungsboot „Gulfand“, das auf dem Chicago-See kenterte, wird jetzt auf 1200 geschätzt. 50 Leichen sind bereits geborgen, und zwar zum größten Teile aus dem unter Wasser liegenden Wrack.

Untergang eines englischen Rabelschiffes.

c. B. Amsterdam, 25. Juli. Das englische Rabelschiff „Stratona“ aus Ausland ging nach einer Weitermeldung aus Honolulu im Pazifischen Ozean bei den Fidschi-Inseln unter. Der Rabelleger „Tria“ konnte eine drastische Meldung, die am 14. Juli in Suva empfangen wurde, wonach ein Boot mit Überlebenden gefunden wurde, während nach dem zweiten noch geschätzt, das angelehnt auf dem Wege nach Tongatabu ist.

Berücksichtigung wegen Raubmordes.

WTB. Leipzig, 25. Juli. Die Ferienstrafkammer (Jugendgerichtsstelle) verurteilte den bei der Begehung der Tat noch nicht 18 Jahre alten Hilfsarbeiter Alfred Gähler aus Kieritzsch wegen Raubmordes zu 14 Jahren Gefängnis.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Sanität, Eugen Brinkmann; Gauen, Vermischtes um: J. B. Siegfried Dyd; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Dr. G. R. Konek; für den Auswärtigen Teil: Albert S. Dyd. Druck und Verlag von Otto Henkel. sämtlich in Halle a. S.
— Aufschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einblendungen usw. sind stets an die „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftsteller zu richten.